

Differenzieren Gewinn von 2,7 Billionen Mark, oder bei einem Dollarkurs von 80000... 134 Millionen Goldmark erlangen. (Herrl Hörtl links.)

Die „öblichen“ Hochverräter und die bayerische Regierung. Die Belastung des Ministers Schweger durch den Münchener Prozeß.

München, 9. Juni. (Ein. Drahtbericht.)

Minister Schweger stellte im Landtag fest: 1. Es ist unwahr, daß die Verhaftung des Reichert aus innerpolitischen Gründen nicht durchgeführt ist. 2. Die tatsächlichen Unterlagen waren am 20. Februar noch mangelhaft. 3. Das ganze Belastungsmaterial war noch in den Händen eines Dritten. 4. Der Aufenthalt des Reichert stand keineswegs fest.

Der ersten Behauptung Schwegers steht die endliche Aussage des Zeugen Major Mann gegenüber, wonach Rauber als Teilnehmer der Vernehmung bei Schweger dem Zeugen Mann erklärt hat, Schweger habe tatsächlich angegeben, daß aus innerpolitischen Gründen die Verhaftung des Reichert zunächst nicht stattfinden sollte.

Zu Punkt 2 ist festzustellen, daß nach dem bisherigen Ergebnis des Prozesses die Unterlagen am 20. Februar in keiner Weise mangelhaft waren, sondern daß im Gegenteil aus weiteren beidseitigen Zeugnisaussagen hervorgeht, daß das Material, wie es dem Minister Schweger am 20. Februar vorgelegt wurde, schon damals genau so schlüssig war, wie es heute ist.

Zu Punkt 3: Das ganze Belastungsmaterial befand sich in den Händen des Vertrauensmannes, des Geschäftsführers des bayerischen Ordnungsdienstes, dem ja Schweger sehr nahe steht und dessen Vorkämpfer, Hofrat Rigis, bei der Vernehmung mit Schweger anwesend war. Warum wurde Friedmann nicht sofort zum Minister gerufen? Sollte Schweger aber mit dem „Dritten“ Major Mann gemeint haben, so ist dieselbe Frage berechtigt. Denn Major Mann hat unter Eid bezeugt, daß er nach der Vernehmung am 20. Februar die darauf folgenden 36 Stunden ununterbrochen in seiner Wohnung zugebracht hat in der Erwartung, daß ihn die Polizei doch ganz bestimmt rufen werde.

Zu Punkt 4: Schweger und Polizeipräsident Nork waren davon unterrichtet, daß die Verhaftung des Reichert am 8. Februar stattfinden werde. Es wäre ein Leichtes gewesen, die Wohnung des Reichert ausfindig zu machen, wo diese Sitzung tatsächlich abgehalten wurde.

Zur Aufklärung dieser ganzen Angelegenheit ordnete das Gericht am Sonnabend, dem 6. Verhandlungstag des Nachmittags, die nachmalige Ladung des Zeugen Hofrat Rigis an, der am 20. Februar zusammen mit Rauber beim Minister Schweger war. Unter Eid schilderte dieser den Vorgang in folgender Weise:

„Am Vormittag des 20. Februar hielt Rauber die Situation für so außerordentlich kritisch, daß ihm eine sofortige Verständigung der Behörden notwendig erschien. Er bat mich, ihn zu Minister Schweger zu begleiten. Wir gingen um 4 Uhr nachmittags zu Schweger, wo Rauber an Hand eines schriftlich niedergelegten Protokolls dem Minister den ganzen Sachverhalt schilderte und dann anschließend noch seine persönliche Auffassung auseinandersetzte. Rauber gab dabei eine solche Menge erdrückender Einzelheiten wieder, daß Schweger jedenfalls von dem Ernst der Situation vollständig überzeugt sein mußte. Rauber sagte zum Schluß, daß er selbst und seine Mitarbeiter die weitere Entwicklung dieser Dinge nicht mehr auf ihre Verantwortung nehmen könnten; sie überließen nun die Entscheidung den Behörden. Er stellte nur die eine Bedingung, daß nichts ausgegriffen und daß nicht durch halbe Maßnahmen irgend eine Verleumdung ermöglicht werde. Schweger war im höchsten Maße erstaunt und in großer Erregung. Er erklärte, daß ihm ähnliche Zusammenhänge zwischen Ruch und Kühles bekannt gewesen seien, andere Namen dagegen nicht. Nummerierte Rauber, er sei in der Lage, dem Minister die ganze Verleumdungsgeschichte noch heute abends aus Meßler zu liefern. Schweger bestellte daraufhin die beiden Herren nochmals auf 7 Uhr zu sich, um inzwischen den Polizeipräsidenten Nork zu verständigen. Bei dieser zweiten Unternehmung um 7 Uhr war Schweger schon zurückgeblieben, und Nork erwiderte dem Eindruck, daß er die ganze Angelegenheit überhaupt nicht für ernst nehme. Ich habe deswegen auch eine Auseinandersetzung mit Nork, weil dieser sagte, die Sache wäre doch wohl nicht so schlimm und am Ende aufgehoben. Er hätte doch anderwärts etwas von seinen Kriminalorganen erfahren müssen. Ich gewann nur den Eindruck, daß Schweger und Nork die Sache nicht für so dringend hielten und sie erst noch näher untersuchen wollten. Wegen der Person des Reichert lagte der Polizeipräsident ausdrücklich, daß man den Reichert bei späterer Gelegenheit wieder nach München herüberlocken und ihn dann festnehmen werde.“

Auf Betragen äußerte der Zeuge Rigis dann, er könne sich wohl vorstellen, daß Schweger aus außenpolitischen nicht aus innenpolitischen Gründen eine sofortige Verhaftung des Reichert für unbedenklich gehalten habe. Jedenfalls habe er aber den Eindruck gehabt, daß Schweger die Nichtverhaftung nur aus sachlichen Gründen durchgeführt habe. Der Vorsitzende des Gerichts schloß diese Episode mit der Bemerkung: „Daß dieser reifliche Grund nicht mehr herüberkommen würde, war doch klar!“

Die „öblichen“ Hochverräter und die bayerische Regierung. Die Belastung des Ministers Schweger durch den Münchener Prozeß.

München, 9. Juni. (Ein. Drahtbericht.)

Minister Schweger stellte im Landtag fest: 1. Es ist unwahr, daß die Verhaftung des Reichert aus innerpolitischen Gründen nicht durchgeführt ist. 2. Die tatsächlichen Unterlagen waren am 20. Februar noch mangelhaft. 3. Das ganze Belastungsmaterial war noch in den Händen eines Dritten. 4. Der Aufenthalt des Reichert stand keineswegs fest.

Der ersten Behauptung Schwegers steht die endliche Aussage des Zeugen Major Mann gegenüber, wonach Rauber als Teilnehmer der Vernehmung bei Schweger dem Zeugen Mann erklärt hat, Schweger habe tatsächlich angegeben, daß aus innerpolitischen Gründen die Verhaftung des Reichert zunächst nicht stattfinden sollte.

Zu Punkt 2 ist festzustellen, daß nach dem bisherigen Ergebnis des Prozesses die Unterlagen am 20. Februar in keiner Weise mangelhaft waren, sondern daß im Gegenteil aus weiteren beidseitigen Zeugnisaussagen hervorgeht, daß das Material, wie es dem Minister Schweger am 20. Februar vorgelegt wurde, schon damals genau so schlüssig war, wie es heute ist.

Zu Punkt 3: Das ganze Belastungsmaterial befand sich in den Händen des Vertrauensmannes, des Geschäftsführers des bayerischen Ordnungsdienstes, dem ja Schweger sehr nahe steht und dessen Vorkämpfer, Hofrat Rigis, bei der Vernehmung mit Schweger anwesend war. Warum wurde Friedmann nicht sofort zum Minister gerufen? Sollte Schweger aber mit dem „Dritten“ Major Mann gemeint haben, so ist dieselbe Frage berechtigt. Denn Major Mann hat unter Eid bezeugt, daß er nach der Vernehmung am 20. Februar die darauf folgenden 36 Stunden ununterbrochen in seiner Wohnung zugebracht hat in der Erwartung, daß ihn die Polizei doch ganz bestimmt rufen werde.

Zu Punkt 4: Schweger und Polizeipräsident Nork waren davon unterrichtet, daß die Verhaftung des Reichert am 8. Februar stattfinden werde. Es wäre ein Leichtes gewesen, die Wohnung des Reichert ausfindig zu machen, wo diese Sitzung tatsächlich abgehalten wurde.

Zur Aufklärung dieser ganzen Angelegenheit ordnete das Gericht am Sonnabend, dem 6. Verhandlungstag des Nachmittags, die nachmalige Ladung des Zeugen Hofrat Rigis an, der am 20. Februar zusammen mit Rauber beim Minister Schweger war. Unter Eid schilderte dieser den Vorgang in folgender Weise:

„Am Vormittag des 20. Februar hielt Rauber die Situation für so außerordentlich kritisch, daß ihm eine sofortige Verständigung der Behörden notwendig erschien. Er bat mich, ihn zu Minister Schweger zu begleiten. Wir gingen um 4 Uhr nachmittags zu Schweger, wo Rauber an Hand eines schriftlich niedergelegten Protokolls dem Minister den ganzen Sachverhalt schilderte und dann anschließend noch seine persönliche Auffassung auseinandersetzte. Rauber gab dabei eine solche Menge erdrückender Einzelheiten wieder, daß Schweger jedenfalls von dem Ernst der Situation vollständig überzeugt sein mußte. Rauber sagte zum Schluß, daß er selbst und seine Mitarbeiter die weitere Entwicklung dieser Dinge nicht mehr auf ihre Verantwortung nehmen könnten; sie überließen nun die Entscheidung den Behörden. Er stellte nur die eine Bedingung, daß nichts ausgegriffen und daß nicht durch halbe Maßnahmen irgend eine Verleumdung ermöglicht werde. Schweger war im höchsten Maße erstaunt und in großer Erregung. Er erklärte, daß ihm ähnliche Zusammenhänge zwischen Ruch und Kühles bekannt gewesen seien, andere Namen dagegen nicht. Nummerierte Rauber, er sei in der Lage, dem Minister die ganze Verleumdungsgeschichte noch heute abends aus Meßler zu liefern. Schweger bestellte daraufhin die beiden Herren nochmals auf 7 Uhr zu sich, um inzwischen den Polizeipräsidenten Nork zu verständigen. Bei dieser zweiten Unternehmung um 7 Uhr war Schweger schon zurückgeblieben, und Nork erwiderte dem Eindruck, daß er die ganze Angelegenheit überhaupt nicht für ernst nehme. Ich habe deswegen auch eine Auseinandersetzung mit Nork, weil dieser sagte, die Sache wäre doch wohl nicht so schlimm und am Ende aufgehoben. Er hätte doch anderwärts etwas von seinen Kriminalorganen erfahren müssen. Ich gewann nur den Eindruck, daß Schweger und Nork die Sache nicht für so dringend hielten und sie erst noch näher untersuchen wollten. Wegen der Person des Reichert lagte der Polizeipräsident ausdrücklich, daß man den Reichert bei späterer Gelegenheit wieder nach München herüberlocken und ihn dann festnehmen werde.“

Auf Betragen äußerte der Zeuge Rigis dann, er könne sich wohl vorstellen, daß Schweger aus außenpolitischen nicht aus innenpolitischen Gründen eine sofortige Verhaftung des Reichert für unbedenklich gehalten habe. Jedenfalls habe er aber den Eindruck gehabt, daß Schweger die Nichtverhaftung nur aus sachlichen Gründen durchgeführt habe. Der Vorsitzende des Gerichts schloß diese Episode mit der Bemerkung: „Daß dieser reifliche Grund nicht mehr herüberkommen würde, war doch klar!“

Ueber die Großhandelspreise für Mai und Anfang Juni

wird amtlich mitgeteilt: Die neuere Entwicklung der Marktpreise in der zweiten Hälfte des Monats Mai eine Preissteigerung auf allen Gebieten der Warenwirtschaft zu verzeichnen. Nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes ist die Großhandelspreisindexzahl von dem 5212fachen des Jahresendes im Durchschnitt des Monats April auf das 8170fache oder um 56,8 v. H. im Durchschnitt Mai gestiegen. Der Preis wurde im Durchschnitt April mit 21457 und im Durchschnitt Mai mit 47670 Mark notiert. Die Höherbewertung betrug v. H. Dieser Bewegung kamen wiederum die Einfuhrwaren einer Steigerung von dem 7468fachen auf das 18601fache oder 82,2 v. H. am nächsten, während die vorwiegend im Inland erzeugten Waren gleichzeitig von dem 4701fachen auf das 7011fache oder um 48,8 v. H. anwuchs. Im einzelnen liegen die Preissteigerungen von dem 317fachen auf das 3388fache, Getreide, Fleisch und Fische von dem 1922fachen auf das 7665fache, Konsumwaren von dem 5917fachen auf das 11468fache, die Mittel zusammen von dem 3952fachen auf das 6355fache, um 60,3 v. H., ferner Häute und Leder von dem 6360fachen auf das 12351fache, Textilien von dem 9833fachen auf das 17111fache, Metalle von dem 6348fachen auf das 11474fache, Rohstoffe Eisen von dem 7800fachen auf das 10087fache, Industriekraft zusammen von dem 7888fachen auf das 11601fache, über dem vom Hundert.

Bis 5. Juni erhöhte sich das Preisniveau anziehenden Dividendenkarten weiter auf das 12393fache des Jahresendes. Die Steigerung beträgt gegenüber dem Stande vom 26. Mai (9934fache) 37,2 v. H. Von den Hauptgruppen liegen die Lebensmittel gleichzeitig von dem 7900fache auf das 8803fache, oder um 25,2 v. H., Industriekraft von dem 12774fachen auf das 19100fache, oder um 49,5 v. H., ferner Konsumwaren von dem 7748fachen auf das 10989fache oder um 41,8 v. H., Einfuhrwaren von dem 15463fachen auf das 19117fache oder um 26,6 v. H.

Genossen Davids 60. Geburtstag.

Am heutigen Montag feiert Genosse Dr. David 60. Geburtstag.

Edvard David wurde am 11. Juni 1863 als Sohn eines preussischen Richtmeisters in Ediger an der Woiße geboren. Er studierte in Berlin als Gymnasiast in Gießen, später in Berlin 1884. Nach vierjähriger kaufmännischer Tätigkeit in Berlin (1880 bis 1884) kehrte er auf das Giesener Gymnasium zurück und bestand hier 1888 das Maturitäts-Examen. Von 1889 bis 1890 widmete er sich an der Universität Gießen dem Studium der Philosophie, Germanistik und Geschichte und trat nach Ablegung Staatsexamens als Lehrer-Abschluß in das Pädagogische Seminar am dortigen Gymnasium ein. Nach seiner Promotion im Probejahre erhielt David Verbeugung als Privatassistent an dem Gymnasium in Gießen. Durch das Studium von Marx und Lassalles Schriften kam er zur sozialistischen Anschauung. Wenig und mehr nahm er nun an der sozialdemokratischen Bewegung Anteil. 1893 rief er in Gießen die „Mitte-Deutsche Sonntagskammer“ ins Leben, die der Pionier für die sozialistische Idee in dem damals industriell noch zurückgebliebenen Oberhessen wurde. David auf Anfrage des Schulministeriums sich zur Sozialdemokratie bekannte, verfügte die hohen Herren in Darmstadt 1893 kurzweg seine Streichung aus der Liste der hiesigen Lehramtskandidaten. Nun konnte er sich ungehindert der Beschäftigung mit sozialistischer Literatur widmen. Im Jahre 1894 wurde David zum freien Schriftsteller zugeworben. 1896 trat Dr. David als Vertreter von Mainz in die Zweite Hessische Ständekammer, 1908 gehörte er der Zweiten Kammer an. Was er in diesen 12 Jahren dem Volke und unserer Partei in Hessen tat, ist in den Blättern der parlamentarischen Geschichte des hiesigen Landes nachzulesen. Mittlerweile (1908) war er nach Kassel zum Kampf gegen das Zentrum in Mainz zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Von da an gehörte er dem Reichstagsabgeordneten an. Als das kaiserliche Deutschland im Zugange des Weltkrieges in allen Jügen trachtete, betrat der damalige Reichskanzler Prinz von Bismarck am 1. Oktober 1918 Dr. David als Unterstaatssekretär in das Reichsamt für die Republik. Die Republik vertrat in Weimar wählte am 7. Februar 1919 Dr. David zu ihrem ersten Präsidenten, aber schon in der folgenden Wahlperiode trat er in die Reichsregierung als Reichsminister für die Reichsregierung. Auch den Kabinetten Müller und Bauer gehörte David als Minister, dem letzteren als Reichsminister für Inneren an. Im vorigen Jahre wurde David die Reichsvertretung in Darmstadt übertragen.

In der wissenschaftlichen Welt hat sich David einen Namen erworben mit seinem Werk „Sozialismus und Landwirtschaft“, das als Frucht langjähriger landwirtschaftlicher Studien zuerst 1907 erschien und im vorigen Jahre neu bearbeitet und erweitert wurde. Neben seinem „Referentenführer“ (1907) hat David der politischen Praxis auch einen Kommentar „Die Gliederungslehre“ (1921) beigesteuert. Sind Davids Gedanken in der Partei auch nicht alle durchgedrungen, — der Idealismus seines Wirkens hat ihm Verehrung und höchste Achtung in der gesamten sozialistischen Bewegung und weit darüber hinaus eingebracht.

Ein Traum aus dem Jahre 1903.

Von Anatole France.

„Halt niemand wach! dort mehr“, antwortete Michel. Die meisten seiner häßlichen und ungeheuren Häuser mit fünf Stockwerken, in denen die Bürger der vergangenen Ära wohnten, sind verlassen und nicht mehr bewohnt worden. Man konnte sehr leicht im 20. Jahrhundert, jener unglücklichen Zeit, die wir haben, eine ältere und bessere Rassen erhalten und benutzen sie als Museen. Wir haben viele Menschen und Bibliotheken und belehren uns in ihnen. Man hat auch einige Trümmern des Reichthums aufgehoben. Es war ein häßliches und häßliches Bewußtsein, in dem sich jedoch wichtige Handlungen abspielten. Da wir keine Gerichte, keine Gassen, keine Armeen mehr haben, können wir eigentlich auch nicht von Städten sprechen. Doch ist die Bevölkerung umgeben in manchen Gebenden viel dichter als in anderen, und trotz der schnellen Verbindungen sind die Schwärme und Kinnengirren äußerst benannt.“

„Was haben Sie?“ fragte ich ihn. Sie haben die Gerichte aufgehoben? Ja, haben Sie denn auch die Verbrechen und Vergehen aufgehoben?“

Verbrechen wird es geben, solange die alte, düstere Welt besteht. Doch die Zahl der Verbrechen hat mit der Zahl der Lebewesen abgenommen. Die Gassen der großen Städte werden der Reichen der Verbrechen, was aber haben wir keine großen Städte mehr. Das drahtlose Telephon macht die Wege zu jeder Zeit. Wir sind alle mit elektrischen Verbindungsmitteln versehen. Die große Zahl der Verbrechen kam weniger von der Verdorbenheit der Angehörigen als von der Strenge der Richter. Jetzt, da wir keine Juristen und Richter mehr haben, das Recht viel mehr durch Abschaffung der Verbrechen, werden die Verbrechen, sind viele Verbrechen verkommen, zweifellos weil man sie nicht mehr als böse ansehen vermag.“

So sprach Michel, während er keinen Atemhauch leckte. Ich gebe dem Sinn seiner Worte so genau wie möglich wieder und behaupte nicht, wegen meines schlechten Gedächtnisses und auch aus Furcht, nicht verstanden zu werden, alle Ausdrücke seiner Sprache und besonders seinen Sinn nicht wiederzugeben zu können. Der Richter und seine Zeitgenossen redeten eine Sprache, die mich ganz durch

die Reue der Worte und des Satzbau und vor allem durch ihre kurzen und knappen Wendungen überströmte.

Michel landete aus der Ferne eines einfachen, sehr freundlichen aussehenden Hauses.

„Wir sind am Ziel“, sagte er, „hier wohne ich. Da wirst du mit Genossen zu Abend essen, die sich, wie ich, mit Statistik beschäftigen.“

„Wie? Sie sind Statistiker. Ich hielt Sie für einen Väter.“

„Sechs Stunden täglich bin ich Väter. Solange dauert die Arbeitzeit, wie sie seit fast einem Jahrhundert dem Bundesgesetz festgesetzt ist. Die übrige Zeit treibe ich Statistik. Das ist die Wissenschaft, die an Stelle der Geschichte getreten ist. Die alten Geschichtsschreiber berichteten die hervorragenden Taten einer kleinen Zahl von Herrschern; die heutigen registrieren alles, was vorgeht und komponieren nicht.“

Kochten wir ein auf dem Sofa eingerichteten hydrotherapeutischen Kabinett durchgeschritten hatten, schloß mich Michel in das elektrisch erleuchtete Esszimmer hinab, dessen Mäntel ganz weiß und nur durch einen ausgeprägten Fries blühender Erdbeerenpflanzen gezeichnet waren. Der Tisch aus dunkler Porzellan war mit metallglänzendem Tischtuch gedeckt.

Drei Personen dazwischen dort, die mich Michel vorstellte: Morin, Perceval, Cheron.“

Diese Personen waren ganz gleich mit einem ungeheuren Kopf, Samtholz und grauer Stirnpartie besetzt. Morin hatte einen langen, weißen Bart, Cheron und Perceval dagegen hatten glatte Gesichter. Ihre kurzen Haare und noch mehr ihr freierwilliger Blick gaben ihnen das Aussehen junger Knaben. Doch zweifelte ich nicht daran, daß es Franzosen waren. Perceval schien mir recht ähnlich zu sein, obgleich sie nicht mehr sehr jung war. Cheron sah ich nicht mehr.

„Ich bringe euch hier den Katerchen Hippolyte, der auch Dufresne genannt wird, und der unter den Mänteln in den Kinnengirren der Vereinigten Staaten Afrika gelebt hat. Er konnte um elf Uhr nicht zu Mittag speisen, wird also jetzt Hunger haben.“

„Ich hatte Hunger. Man hat mir keine vierzig geliebte Stücke an non nicht schlucken, aber mir unheimlichem Geschmack. Außerdem gab es eine Art Käse. Man hat mich mit ein Glas leichtes Bier mit und sagte, daß ich es für den Durst trinken könnte, da es keinen Alkohol enthalte.“

„Das ist gut“, sagte ich. „Ich lese, Sie beschäftigen sich mit den Gesetzen des Alkohol.“

den Alkoholismus kaum noch“, sagte Morin. „Es ist gelungen, den Alkoholismus nach vor dem Ende der vergangenen Ära abzuschaffen. Sonst wäre es unmöglich gewesen, die neue Staatsform einzuführen. Ein alkoholisches Proletariat ist unfähig, sich zu emanzipieren.“

„Haben Sie nicht auch die Ernährung verbessert?“ fragte ich, indem ich ein seltsam gemischtes Stück kostete.

„Genosse“ erwiderte Perceval, „du meinst ohne Zweifel die chemische Ernährung. Sie hat noch keine großen Fortschritte gemacht. Wenn wir auch die Chemiker in die Küchen schicken, — Ihre Vögel sind nichts wert. Abgesehen davon, daß wir die wärmehilfenden und nährenden Speisen richtig zu mischen verheben, essen wir fast ebenso grob wie die Menschen der vergangenen Ära und haben ebenfalls Vergnügen daran.“

„Nun?“ verkehrten verhalten, eine rationale Ernährung einzuführen“, sagte Michel.

„Ach, das sind ja Kindereien“, nahm der junge Cheron das Wort. „Man wird nichts Gutes erreichen, solange man nicht den Dickbauch beseitigt hat, dieses unnütze und schädliche Organ, dieses Injektionsherd.“

„Doch man wird noch soweit kommen.“

„Wie denn?“ fragte ich.

„Ganz einfach durch Operation. Wenn diese einmal an einer genügenden Anzahl von Individuen vorgenommen ist, wird das Gehirn jenes Darmes sich verzerren, und schließlich wird er bei der ganzen Masse nicht mehr vorhanden sein.“

Diese Leute behandelten mich freundlich und sprachen höflich zu mir. Doch konnte ich nicht leicht in ihre Sitten und ihre Ideen eindringen. Ich merkte, daß ich selbst sie in keiner Weise interessierte, und daß ihnen meine Ansichten ganz gleichgültig waren. Ich merkte, daß sie mich nicht mehr als einen Fremden betrachteten, sondern als einen ihrer eigenen, der ihnen nur ein wenig unangenehm war. Ich merkte, daß sie mich nicht mehr als einen Fremden betrachteten, sondern als einen ihrer eigenen, der ihnen nur ein wenig unangenehm war. Ich merkte, daß sie mich nicht mehr als einen Fremden betrachteten, sondern als einen ihrer eigenen, der ihnen nur ein wenig unangenehm war.

Nach der Mahlzeit wandte ich mich zu Morin, der mit intelligentem und gutmütig schien, und sagte zu ihm mit einer Aufregung, die mich selbst rührte:

Herr Morin, ich weiß nichts und keine furchtbar unter dieser Unwissenheit. Ich wiederhole Ihnen; ich komme von weit, sehr weit her. Sagen Sie mir, wie der europäische Bund entstehen soll, und geben Sie mir eine Idee von der gegenwärtigen sozialen Ordnung.“

(Fortsetzung folgt.)

Potens künftige Außenpolitik.

Der neue polnische Außenminister Sedza hielt im Senat seine erste Ministerrede, die voller Sympathie für Frankreich, voller Antipathie gegen Deutschland war und Danzig erneut mit Repressalien bedrohte, falls es sich nicht den polnischen Forderungen unterwerfe. Bezeichnenderweise sprach der Vorantwärtiger Sedza über die Beziehungen Polens zu Sowjetrußland optimistisch und weit entgegenkommender als seine Vorgänger.

Die Delbrückschächte bleiben deutsch!

Die obereschlesische Grenzkommission hat am Freitag trotz aller polnischen Bemühungen auf Grund eines neutralen Sachverständigenutakommens beschlossen, die Delbrückschächte endgültig Deutschland zuzusprechen. Damit hat eine Frage ihre Regelung gefunden, die in letzter Zeit zu einer unruhigen Agitation auf deutscher, wie auf polnischer Seite Anlaß gegeben hat. Außer dem Kommissar-Deutschlands Minister der Nationalität und englische Vertreter für den Verbleib bei Deutschland.

Landtagswahlen in Oldenburg.

Oldenburg, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die am Sonntag in Oldenburg abgehaltenen Landtagswahlen brachten der Deutschen Volkspartei, die den Ausloß zur Neuwahl gegeben hat, nicht den erhofften Erfolg. Die Wahlen verliefen ruhig. Die Beteiligung war verhältnismäßig höher als bei den letzten Wahlen. Gewonnen haben in der Hauptsache die Extremen von rechts und von links, also die Parteien, die sich im heutigen Staat jedes Maß der Verantwortungslosigkeit erlauben dürfen. Der Gewinn der Kommunisten erfolgte auf Kosten der früheren Unabhängigen, jedoch die Vereinigte Sozialdemokratie im Landtage ebenfalls 2 Sitze weniger erhalten wird als bisher. Sie erhielt nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis 40 Stimmen, während die alte Reichspartei bei den Wahlen 50 Stimmen hatte und die Unabhängigen Partei 62 Wähler fand. Die Kommunisten gewannen gegenüber der vorigen Wahl ungefähr 8000 neue Wähler. Sie erhielten gegen bisher 2673 Stimmen nach der vorläufigen Zählung 11000 Stimmen. Die Demokraten blieben in ihrer Stimmenszahl in Anbetracht der verhältnismäßig höheren Wahlbeteiligung von 27100 auf 33000 bei den neuen Wahlen. Das Zentrum verlor; es erhielt statt bisher rund 9000 nur rund 8000, während die Volkspartei als Erfolg ihres Kampfes lediglich die Zunahme eines Sitzes im Landtag zu buchen dürfen. Sie ergriffen trotz der schmerzlichen Wahl- und verhältnismäßig stärkeren Wahlbeteiligung nur 4000 Stimmen mehr als bei der letzten Wahl, also 44000 Stimmen. Günstig abgezeichnet haben im Vergleich mit dem letzten Wahlergebnis die Deutschnationalen. Sie blieben in Anbetracht ihrer Verluste und aufgegebenen Wähler von 2775 auf 29000 Stimmen, wobei zu berücksichtigen ist, daß sie einen Teil der Stimmen des Landtages erhalten haben, den bei der diesjährigen Wahl nicht wieder selbständig aufzutreten ist wie früher.

Die Rechtsparteien haben trotz dieser Gewinne den erwarteten Erfolg, die alte Koalition zu rekonstruieren, nicht gehabt. Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten bleiben zusammen wie bisher regierungsfähig. Es ist zu erwarten, daß diese alte Koalition jetzt das Beamtenministerium abläßt und die Volkspartei, die glaubt, bei dieser Wahl das große Geschäft machen zu können, nach wie vor ausgedehnt wird. — Zu erwähnen ist noch, daß die Unabhängigen der Richtung Ledebour in ganz Oldenburg zusammen 2300 Stimmen ergatterten.

Wilhelmshaven, 10. Juni. (Eig. Drahtber.) In Wilhelmshaven-Wahlkreisen erhielten an Stimmen: die Sozialdemokratie 10 980, Kommunisten 2494, Unabhängige 417, Demokraten 2148, Zentrum 699, Volkspartei 1507, Deutschnationale 980. — Die Sozialdemokratische Partei behält also in Wilhelmshaven-Wahlkreisen nach dem jetzigen Wahlergebnis die absolute Mehrheit.

Der Preussische Landtag

beschäftigte sich am Sonnabend erneut mit der hohen Politik. Die Deutschnationalen hatten eine Anfrage über den Kampf um die Erhaltung des deutschen Sprachunterrichts in Schleswig eingebracht, die sich vor allem gegen die dänischen Bestimmungen wandte, mit Hilfe ihrer Falsche eine Propaganda in deutschen Gebietsteilen heranzubringen, die auf die minderbemittelten Elemente ihre Wirkung nicht verfehlt hat.

Ministerpräsident Braun verwahrte sich entschieden dagegen, den Kreis der dänisch sprechenden Dänen künstlich, und den wirklichen Verhältnissen schroff widersprechend, dadurch zu vergrößern, daß sie auch Kinder rein deutscher Eltern, für ihre dänischen Schulen und somit für die Erziehung in dänischer Sprache zu gewinnen versuchen. Dauernd werde bei den Neuanmeldungen für die dänischen Schulen ein großer Prozentsatz von Kindern festgestellt, die kein Wort dänisch können. Solche Kinder in Schulen mit dänischer Unterrichtsprache zu unterrichten, heißt sie geistig verkrüppeln. Nebenher gehe das Bestreben, auch wirtschaftlichen Einfluss zu gewinnen. Wörtlich erklärte Ministerpräsident Braun dann: „Es ist in unserer Lage nicht leicht, dem entgegenzuwirken, aber wir müssen jede Achtung als selbständige Kulturration verlieren, wenn wir uns gegen diese dänische Durchdringung deutscher Gebiete nicht wehren wollen. Wir haben gegen Dänemarks Volk und Staat nicht den mindesten Groll und wünschen mit ihm in Frieden und Freundschaft zu leben. Aber wir verlangen gerade im Interesse eines guten nachbarlichen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern, daß die verantwortlichen Stellen in Dänemark den unverantwortlichen dänischen Kreisen, die auf dem besten Wege sind, unser gutes Einvernehmen zu töten, das Handwerk zu legen.“

Im weiteren Verlauf der Sitzung machte Abg. Richter-Neumann (Soz.) auf die Gefahren aufmerksam, die sich aus der sich jetzt vergrößernden Spanne zwischen Reichen und Löhnen ergebe. Die Lage der volkswirtschaftlichen Arbeiter sei unerschrocken katastrophal. Ein Eingreifen der Staats- und Reichsregierung sei nötig, wenn schwerste Erschütterungen vermieden werden sollen. Es sei bedauernd, wenn die Textilindustrie trotz großen Bedarfs 65 Prozent und die Lederindustrie 40 Prozent Kurzarbeiter habe.

Es folgen Ausführungen der Abg. Demark (Str.), Frau Volz (D. Vp.) und Graf-Lintam (Dn.), der im Namen seiner Partei ein neues Militärsparatum gegen Severinag einbringt.

Hierauf nimmt Ministerpräsident Braun nochmals das Wort, um festzustellen, daß die preussische Staatsregierung alles tun werde, um die Notlage der Bevölkerung zu mildern. Wir der Volkzeit allein könne man die Arbeitslosigkeit nicht bekämpfen, vielmehr müsse ein Ausgleich zwischen den Löhnen geschaffen werden, der im Verhältnis zur Preissteigerung steht.

Höllein in Freiheit.

Der kommunistische deutsche Reichstagsabgeordnete Höllein ist nach „Cabo de Paris“ geflohen von den Franzosen in Freiheit gesetzt und an die deutsche Grenze gebracht worden.

100000 Landarbeiter im Generalstreik.

An die Arbeiterschaft in Handel und Industrie!

Seit 1 1/2 Wochen stehen die Landarbeiter im Streik. Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hat es abgesehen, mit den Gattungen Breslau und Pommern zu verhandeln, weil der Streik ein wilder sei und die Gattungen sich nicht verpflichten, den aus der Not der Zeit entstandenen Streik abzulassen. Verbandsvorsitzend und Gattungen haben die Forderung übernommen, weil die Landarbeiter infolge der geringen Verdienste tatsächlich die Woche kaum 1 Pfund Margarine verdienen und nicht in der Lage sind, Schuhwerk, Kleidung, Wäsche, Schulartikel, Haushaltsgegenstände usw. zu kaufen. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber behaupten, sie seien wegen zu niedriger Bezahlung ihrer Produkte und wegen Mangel an Kapital nicht in der Lage, zeitweise Löhne zu zahlen, obwohl jeder weiß, welcher Uebelstand daraus für den Landarbeiter resultiert. Unsere Landarbeiter, die der Erde in langer und schwerer Arbeit die landwirtschaftlichen Produkte abringen, dürfen vor nicht vollkommene Verleumdungen. Der landwirtschaftliche Arbeitgeberverband hat mit dem deutschnationalen Zentralverband, dessen Mitgliedschaft in Schlesien im Höchstfalle 1800 beträgt, hinter dem Rücken des Deutschen Landarbeiterverbandes ein den Zeitverhältnissen nicht entsprechendes Abkommen geschlossen, das in der Hauptsache in der Forderung von 62 Grammen Margarine für die verheirateten männlichen und 25 Grammen Margarine für alle ledigen männlichen und alle weiblichen Arbeiter

liegt besteht. Es wird uns zugemutet, dieses Abkommen anzuerkennen, was selbstverständlich von uns abgelehnt werden mußte. In der „Schlesischen Zeitung“ kündigte die landwirtschaftlichen Arbeitgeber den Kampf bis aufs Messer und wandte eine Blauprobe unterbreiten. Deshalb ist für Montag, den 11. Juni, der Generalstreik für die Regierungsbezirke Breslau und Pommern proklamiert worden. Es ist Pflicht aller Fabrikarbeiter, in diesem Kampf Solidarität zu üben und dafür zu sorgen, daß die Industriearbeiterschaft ihre Frauen und Kinder von der Landarbeit zurückhält.

Die Gattungen des Deutschen Landarbeiterverbandes Breslau und Pommern.

Im Landkreise Breslau fanden gestern vier Kundgebungen, die von mehr als 6000 Landarbeitern besucht wurden. Einmütig wurde das Margarineabkommen des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes abgelehnt. einstimmig wurde beschlossen, auszuhalten, bis zum vollen Erfolg. Die Arbeiter haben zum größten Teil der Arbeiter das in der vergangenen Woche verdiente Entgelt nicht bekommen, und am Sonntag und Montag wurde ebenfalls Lohnverhandlungen statt, obwohl der D. L. V. bisher abgelehnt hat, schon vor dem 10. Juni höhere Löhne zu zahlen.

Die Spinnereiarbeiter der Baumwollgewerkschaften trafen am Sonnabend vormittag zur Besprechung einer neu einmütigen Leitenden Gehalts- und Lohnbewegung zusammen. Es wurde beschlossen, am Montag im Reichsfinanzministerium zum Festsetzung eines Termins zur Neuregelung der Gehälter und Löhne vorstellig zu werden.

Der Streik der Breslauer Köche ist nach einer vorläufigen Dauer mit einem Erfolg der Angehörigen beigelegt worden.

Vom Buchbinderverband, Drisenverwaltung Breslau, wird uns berichtet, daß die Lohnverhandlungen zum Abschluß gelangt sind. Die neuen, ab 9. Juni geltenden Löhne gelangen ab heute Montag an die Drucksetzereien bei der Vertragsanbahnung zur Zirkulation in den Betrieben zur Ausgabe.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kreistag Neumarkt.

(Schluß.)

Durch die Eingemeindung der Landgemeinden Klämischdorf und Probst bei in die Stadt Neumarkt ist die Wänderung des Status für den Amtsbereich des Amtsbezirk Klämischdorf notwendig geworden. Die Vorlage wurde ebenfalls angenommen. — Ferner wurde beschlossen, die Kosten für die Abholung und Verbringung von Seuchentadavern auf den Kreis zu übernehmen. — Ein an der Kreischauße Nipperrn-Kramph gelegenes Grundstück von 136 Quadratmetern soll an der Gattungsleiter Dreißler in Kramph verkauft werden. Der Kreistag stimmt dem zu.

Der Kreistag beschloß ferner, an den Herrn Ober-Präsidenten in Breslau einen Antrag zu richten, die Kreisstraßen Radisch-Flintisch bis zur Breslauer Kreisgrenze, in der Richtung Schalkau und Kammerdorf b. N. Klämischdorf, Bruch einhdt. der Dorfstraßen Kammerdorf und Bisdorf, als Kreisstraßen nach § 12 Ziffer 3 des Gesetzes vom 20. Juni 1887 anzuerkennen. Dagegen wurde beschlossen, einen Antrag an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Breslau zu richten, die dem Chausseebau-Tarif vom 28. Februar 1840 angehängten Bestimmungen, wegen der Chaussee-Polizeibestimmungen auf die vorgenannten Straßen für anwendbar zu erklären. Hierauf wurde zu den Wahlen geschritten. Hierauf lag zu allen Wahlen ein gemeinsamer Wahlvorschlag vor, jedoch sich diese

Genossen, haltet Euch bereit!

Vom 17. bis 23. Juni soll Ihr in Breslau (Land)-Neumarkt für Partei und Presse werben.

Arbeit sehr schnell erledigen ließ. Es wurden gewählt als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Klämischdorf: Rittergutsbesitzer Bogdt-Probstei, als Stellvertreter für denselben Amtsbezirk Landwirt Erich Bogdt-Probstei, als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Beilau: Lehrer Felix Schmidt-Sachwis, als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Leutben: Kantor Krüger-Leutben und als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Gr.-Sabow: Lehrer Wenig-Gr.-Sabow.

In den Kreisaustrich wurde für Herrn Stelzer (Zentr.), der aus dem Kreise verjoren ist, Herr Rektor Gomalka (Zentr.), Neumarkt, gewählt.

Die Wahlen der Ausschüsse für das Finanzamt Neumarkt, für die 6 Steuerbezirke und die Wahl des besonderen Steuer-Ausschusses für das Finanzamt Neumarkt wurden vorgenommen. Die Parteien sind gemäß ihrer Stärke in den einzelnen Ausschüssen vertreten. — Als Kreisagator für ökonomische Geschäfte wurde Großgrundbesitzer Knappe, Ostseebau, gewählt. — In die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission wurde Rittergutsbesitzer Reinling, Trautensee, gewählt. — Ferner wurde Gemeindevorsteher Scholz, Puckwitz, in das Schouamt gewählt.

Die Kreisfinanzkommission wurde von 7 auf 8 Mitglieder erweitert und die Neumarkt derselben vorgenommen. Es wurden gewählt: 1. Bürgermeister Rehrich, Neumarkt, 2. Parteiführer Kleinert, Canth, 3. Gutsherr Blatta, Kottenblut, 4. Inspektor Hillmann, Nieder-Mois, 5. Rittergutsbesitzer v. Begeck, Obendorf, 6. Rittergutsbesitzer Strube, Saaramenze, 7. Bürgermeister Scholz, Neumarkt, 8. Landwirt Berthold Scholz, Groß-Bresla.

In den Ausschüß zur Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken wurden die Herren Inspektor Hillmann, Nieder-Mois, Schulleiter Dr. Baumgart, Deutsch-Willa, Kaufmann Otto Dreyer, Cantz und Kaufmann Remch, Neumarkt, gewählt. Als Mitglieder der Interessenvorstellung der Weistric wurden gewählt: von Roeder, Groß-Gohaus, von Richtig, Schmellich und Bürgermeister Poppe, Canth.

In der Grundsteuer-Ausschüß nach § 5 Abs. 2 des Gesetzes über die Erhebung einer vorläufigen Steuer von Grundvermögen, vom 14. Februar 1923, wurden als Mitglieder die Herren: Strube, Saaramenze, Speer, Diehdorf, Kirst, Canth, Rehrich, Neumarkt, Kleinert, Canth und Pappe, Ober-Stephansdorf, gewählt. Als Stellvertreter die Herren: Gae, Thammendorf, Riebig, Neumarkt, Greda, Neumarkt, Lehrer Baumgart, Deutsch-Willa, Gyl, Malisch und Treffla, Lobelina. Hierauf fand der Kreistag nach vierstündiger Dauer seinen Abschluß.

Die neuen Höchsthöhe in der Erwerbslosenfürsorge.

Die Höchsthöhe der Erwerbslosenfürsorge betragen vom 4. Juni 1923 ab:

	in den Orten der Ortsklassen:			
	A	B	C	D u. E
1. für männliche Personen				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben . . .	5 000	4 650	4 800	3 950
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben . . .	4 400	4 100	3 800	3 500
c) unter 21 Jahren . . .	2 050	2 850	2 650	2 450
2. für weibliche Personen				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben . . .	4 400	4 100	3 800	3 500
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben . . .	3 650	3 400	3 150	2 900
c) unter 21 Jahren . . .	2 750	2 550	2 350	2 150
3. als Familienzuschläge				
a) für den Ehegatten . . .	1 850	1 750	1 650	1 550
b) für die Kinder und sonstige unterstützungsbedürftige Angehörige . . .	1 450	1 350	1 250	1 150

Die Familienzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das zweifache der ihm gewährten Unterstützung nicht übersteigen. Mit dem Beginn der vorstehenden Höchsthöhe tritt die Verordnung über Höchsthöhe in der Erwerbslosenfürsorge vom 19. Mai 1923 außer Kraft.

Generalstreik in Oberschlesien.

Gletwiz, 10. Juni. Zahl Betriebsräte Oberschlesiens, die der Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften angehören, sind zu dem heutigen Kongreß erschienen. Vollständig vertreten waren sowohl die Betriebsräte der streikenden, wie der nichtstreikenden Werke. Die unionistischen Betriebsräte hatten zu dem Kongreß keinen Zutritt. Nach Eröffnung des Kongresses gegen 10 Uhr vormittags begann Landtagsabgeordneter Franz (Deutscher Metallarbeiterverband) sein Referat über die Haltung der Gewerkschaften. Als Franz nach kurzen Ausführungen die Wirtschaftslage des Reichs zum Vergleich mit der deutschen heranzog, erhob sich starker Widerspruch, der minutenlang andauerte und Franz am Weiterprechen hinderte. Nachdem Franz in seinem Referat fortw. bestehen plötzlich die unionistischen Betriebsräte die Galerie des Versammlungssaales. Es entstand ein großer Tumult, in dessen Verlauf die einzelnen Gewerkschaftsführer die zu ihrer Organisation gehörenden Betriebsräte aufordneten, den Kongreß zu verlassen. Von den Gewerkschaftsführern blieb nur einer zurück. Es herrschte ein vollkommenes Durcheinander. Die unionistischen Betriebsräte nahmen mit im Saale Platz. Der im Gatten und auf der Straße sich ankommende Menge gelang es zum Teil, in das Lokal einzudringen. Angehörige der Zentralleitung eröffneten nunmehr einen neuen Kongreß. Alle Personen ohne Ausweis als Betriebsräte mußten den Saal verlassen. Die Versammlung bestimmte eine Abordnung, die die Gewerkschaftsführer auffuchen und zum Wiedereröffnen auf dem Kongreß bewegen sollte. Die Abordnung kehrte im Laufe des Nachmittags ohne Erfolg zurück. Die Versammlung beschloß, eine Abordnung zu den am Montag im Reichsarbeitsministerium mit Vertretern der Industrie stattfindenden Lohnverhandlungen nach Berlin zu entsenden. Auch ein Betriebsrat der Eisenbahner sprach. Er erklärte, die Zustimmung der Eisenbahner sei zweifelhaft, da die Umstände, unter denen der zweite Kongreß zustande gekommen ist, die Eisenbahner veranlassen könnten, den Beschluß nicht anzuerkennen. Nachdem noch Mitglieder der Streikleitung gesprochen hatten, beschloß der Kongreß nachmittags 1/2 Uhr einstimmig, in Oberschlesien den Generalstreik auszurufen. Darauf wurde der Kongreß geschlossen.

Zur Lohnbewegung in den Breslauer Innungsbüdereien

Die Gesellschaft der Bäckerei-Kleinbetriebe hatte sich am Freitag nachmittags abermals außerordentlich zahlreich im Gewerkschaftshaus versammelt, um zu den weiteren Ergebnissen der Verhandlung mit der Innung Stellung zu nehmen. Wie Kollege Bosse berichtete, mußte der Schlichtungsausschüß am Freitag vormittag einen Schiedspruch fällen, da mit der Innung keine Einigung zu erzielen war. Der Spruch des Schlichtungsausschusses billigt den Gehältern eine Erhöhung ihrer Bezüge um 100 Prozent zu. Danach erhalten vom 5. Juni ab die ersten Gehältern einen Wochenlohn von 112 700 Mark, die zweiten einen solchen von 105 800 Mark und die dritten 98 000 Mark.

In der Aussprache wurde betont, daß dieses Ergebnis durchaus nicht befriedigend könne und es nur als eine Abblagszahlung aufzufassen sei. Als besonders empörend wurde es bezeichnet, daß sich die Innungsmesser zu keinem annehmbaren Zugeständnis bereit finden konnten, obgleich schon Jahre hindurch erhebliche Löhne in das Brot mit einfließen wurden, was die Bäckereier in ihre Tasche stecken. Handwerk hat immer noch goldenen Boden für den, der es ausüben läßt.

Neue Buchbinderlöhne.

Die rasenden Preissteigerungen der letzten Tage haben den Buchbinder-Verband veranlaßt, das mit dem 1. Juni am 25. Mai bis zum 13. Juni abgeschlossene Lohnabkommen schon jetzt eines Revision zu unterziehen. Bei dem beschloß am 6. Juni mit dem 1. Juni gefolgten Verhandlungen haben die Unternehmer ab 7. Juni eine allgemeine Zulage von 50 Prozent auf die derzeitigen Löhne zugestanden; jedoch der Spitzenlohn für ver-

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. Juni.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Parteienoffizien und Genossen!

Gest heute abend bestimmt alle in die Parteiveranstaltungen.

Der sehr zeitgemäße Vortrag bedarf der gründlichen Ausprache durch die gesamte Parteigenossenschaft...

Parteiaktionäre. Donnerstag, den 14. Juni, Versammlung sämtlicher Parteifunktionäre im Gewerkschaftshaus...

Donnerstag, den 14. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 9, Zusammenkunft der in der jüdischen Wohlfahrts- und Waisenerziehung tätigen Genossen...

Die Polizei in Not.

Im monarchistischen Staat waren die Polizeibeamten überdies, wenn die Arbeiterklasse an einem Tage 30 Versammlungen angemeldet hätte...

Bei der Eröffnung begrüßte Herr Schlegel den Vertreter der Regierung, den Herrn Polizeipräsidenten...

Der Redner des Tages, Herr Polizeileutnant Ostus, sprach über die Stellung der Polizei im Staat...

Die Polizei in Not. Im monarchistischen Staat waren die Polizeibeamten überdies, wenn die Arbeiterklasse an einem Tage 30 Versammlungen angemeldet hätte...

In der nun folgenden Diskussion sprachen von den Beamten die Herren Ehrke und Tesch. Ersterer ist der Auffassung...

Herr Polizei-Präsident Dr. Kleibühmer fand manches treffende Wort, das ihn aber nach unserer Meinung zu einer nicht gerechtfertigten Beurteilung der Dinge drängen sollte...

Genosse Moser von der R.D. unterließ mehrere Male die Ausführungen des Genossen Maack und stellte sich...

In einem kurzen Schlusswort erinnerte der Referent den Genossen Moser daran, daß die R.D. den Staat abgelehnt habe...

Die Versammlung erwartete, daß die vom Minister des Innern gemachten Versprechungen, wonach der Polizeibeamtenschaft...

Die Polizei-Beamten erwarten, daß die Volkswirtschaft eine bessere Besorgung als bisher Platz greift und daß damit endlich die überaus große Masse der Polizeibeamten...

Die Polizeibeamtenschaft fordert, daß das Gesetz als ein abgeschlossenes Werk, gesichert mit Schlichtungsstellen...

Die Polizeibeamtenschaft erwartet ferner mit aller Bestimmtheit, daß das Beamtenrätegesetz auf die volle Anwendung findet...

An die Fraktionen des Reichstages. Die am 7. Juni 1923 im Schloßherbergsaal Breslau...

vorlage über die Reorganisation der Beamtengehälter, die völlig unzulässig aufgebaut, den unteren Beamtengruppen die Existenzmöglichkeit nicht gibt...

Umbenennung Breslauer Straßen und Plätze.

Am Sonnabend hat im Polizeipräsidium eine Besprechung über die im vorigen Jahre von den städtischen Körperschaften in der Frage der Umbenennung einiger Straßen und Plätze gefassten Beschlüsse stattgefunden...

Die juristische Sprechstunde findet diese Woche Dienstag, den 12., und Donnerstag, den 14. Juni, von 4-5 Uhr nachmittags statt...

Völkischen Schutz für die Börseinspektanten.

gewährt der Leitartikel der „Schlesischen Tagespost“, der es kürzlich fertig bekam, die Sozialdemokraten als Gegner des Nationalstaates hinstellen...

* Paul Keller, der schlesische Heimatsdichter, vollendet am 6. Juli sein 50. Lebensjahr. Ihn zu Ehren wird Sonntag, den 1. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr unter Mitwirkung des Späterischen Männergesangsvereins eine öffentliche Feier stattfinden...

* Invalidenversicherung der Hausangestellten. Nachdem der Wert der Gehaltsbezüge vom 1. Juni ab für weibliche Hausangestellte auf täglich 2000 Mk., für männliche auf 2667 1/3 Mk. erhöht worden ist...

* Bootsunfall am Strauchweiser. Am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, ist Herr Georg Gründler, Matthiasstraße 180, Mitglied des Breslauer Kanufloßs, das Opfer eines Bootsunfalls geworden...

* Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund, der kürzlich so erfolgreich mit dem Empfang der Wiener Sängler in Breslau hervorgetreten ist, veranstaltet Sonnabend, den 30. Juni, in den Räumen des Zoologischen Gartens wiederum wie im Vorjahre einen „Oesterreichisch-Deutschen Volkstag“...

denke nur daran, wie manche Hundert Mark für primitive Augenblindsen ausgegeben werden. Die bisherigen Mitglieder tauschen ihre Mitgliedskarte nach der letzten Verteilung um (Umtauschgebühr bis 5. Juli 300 Mark), neue Mitglieder werden bis zum 5. Juli in der Geschäftsstelle, Oberpräsidenten, Albrechtstraße 32, für eine Einschreibgebühr von 600 Mark angenommen.

Stadttheater.

„Der Freischütz“.

Man hätte annehmen können, daß die Schöpfung, die man im Verlauf dieser Saison dem „Freischütz“ angedeihen ließ, hätte Veranlassung bieten sollen, ihm bei seiner Wiederaufnahme in den Spielplan eine gebührende Vorbereitung zuzubilligen...

Sinein in die Breslauer Volkstheater!

Als im vorigen Herbst zum ersten Male für die Breslauer Volkstheater gebildet wurde, konnte sich mancher zum Eintritt noch nicht entschließen, weil es etwas gar zu Neues war...

Auswärtigen des Bühnenvolksbundes veranstalten will, fühlen, wie alle Staatsbürgerliche aufgehen. Wer sind denn die Leute, die die „christlich-deutschen Volksgenossen“ zu solchen Tugenden führen wollen?

Die Breslauer Volkstheater wird in der kommenden Spielzeit umfassen: die große Theater-Gemeinde mit fünf Vorstellungen im Lobe, drei im Thalia- und zwei im Stadttheater und die Opern-Gemeinde...

Geschichte:

Treue Diebe.

Mit welcher Treue Diebe zu Werke gehen, zeigte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Am Nachmittag des 27. März wurde an die Wohnungstür eines Hausmeisters auf der Grünstraße geklopft. Da er nicht antwortete, wurde nach etwemaligem heftiger geklopft. Schließlich hörte er draußen jemanden sagen: „Es ist niemand zu Hause“. Nach ebe der Hausmeister die Tür auf, wurde von draußen ein Schlüssel in das Schloss gesteckt. Nun rief der Hausmeister die Tür auf und fand davor zwei junge Burken, die schnell davontiefen. Im Türschloß

hätte ein Dieb. Der Hausmeister verfolgte die beiden, die dann auch verhaftet werden konnten. Es waren der Handlungsgeselle Max Belmont und der Metzger Martin Wajurek. Das Schöffengericht verurteilte sie wegen verübten Einbruchdiebstahls zu je 6 Monaten Gefängnis.

Die tollwütigen Hunde in Maffel.

Im Juli v. J. war unter den Hunden des Dorfes Maffel, wie die Tollwut ausgebrochen. Am 7. Juli war deshalb eine Verordnung erlassen worden, daß jeder kranke Hund sofort zu meldeu ist. Die Hundwirte kamen aber den Anordnungen nicht nach, so daß am 15. Juli eine neue Verfügung kam, nach der

jeder Hund im Dorfe zu erziehen ist. Wirt Karraich hatte einen kranken Hund, der allzu nach tollwütig war. Er hatte ihn aber auch gemeldet. Deshalb hatte er wegen Vergehen gegen die Verordnung vom 7. Juli einen Strafbefehl über 1000 Mark erhalten. Da er gegen den Strafbefehl Einspruch erhob, mußte sich das Breslauer Schöffengericht mit der behaupteten Karraich befaßt, daß sein Hund krank gewesen habe das Tier erlösen, weil es eine Stubbin war. Tierarzt, der aber den Kadaver jectiert hatte, erklärte, daß Hund krank gewesen sei. Das Schöffengericht erkannte auf die im Strafbefehl festgesetzte Strafe von 1000 Mark.

Siegmund Blaschke

Leder-Großhandlung **Breslau 7**, Höfchenstr. 84. Telefon Ring 2537 und 5993

M. Berger & Co.

Strumpfwaren - Ausrüstung

Chemnitz **Köln** **Bitburg (Eifel)**
Einkaufshaus Lager, Passage 33 Strickererei
Ständiges Lager: **BRESLAU**, Neudorfstraße 11, Telefon Nr. 7283

Max Cohn & Co., Breslau

Kurzwaren - Garne - Knöpfe
Neue Weltgasse 6/10 - Fernsprecher Ring 6544 und 6545

Goldner & Altmann

Breslau **Berlin**
Karlstraße 30 Kaiser-Wilhelm Straße 44
Tücher / Wollwaren
Decken / Trikotagen
Engros Export

Gebr. Lippmann & Cohn - Breslau

Herrenkleider-Fabrik - Tuchgroßhandlung
Karlstraße Nr. 30. Telefon Ring 2540

Georg Brinnitzer

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau, Renschestraße 16/17, Telefon Ring 449

Hermann Kalischer

Tuchgroßhandlung
Breslau, Karlsplatz 4 - Telefon Ring 1765

Klickermann & Co.

Papier-Großhandlung

Breslau 11
Büttnerstraße Nr. 26/27. Tel.: Ring 6163 u. 6169

Damen-Modehaus Leo Böhm

Gartenstraße 43

Paul Berger

Oderstraße 12

Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Breslauer Capsules- u. Verbandstoff-Fabrik

vorm. Wilh. Grötzer, Inh. Paul Wohlauer
Schweidnitzer Stadtgr. 9. Tel. R. 887. Fil. Kattowitz

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzer Straße 38/40
Gegründet 1847

Seidenstoffe, Wollstoffe,
Voiles, Seidenband, Blusen,
Weißwaren, Kleider

Reserviert

für

B. Perl junior, Nachfolger

A.M. Perle - Breslau

Striegauer Straße 5

Sack-Großhandlung
und Verleihgeschäft

Telefon: Ring 52221, 52222

Kary & Gerson

Junkernstraße 31

Getreide- und Futtermittel-
Großhandlung
Tel. R. 948, 8112, 8174

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Abfahrt der Züge von Breslau Freibg.-Bh.

D = Durchgangswagen, W = Werktags, S = Sonn- u. Feiertags, r fallen bis auf weiteres aus.
Nach Richtung Hirschberg - Görlitz - Berlin.

18 44	22	W 52	D 65	842	W 155	S 124	1959	W 315	484	626	1018	1189
nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach	nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach nach

S. Zerkowski / Breslau 1

Antonienstraße 15 - Telefon Ring 1408

Schürzen- und Strumpf-Fabrik

Gustav Reich, Breslau

Schweidnitzer Straße Nr. 37, I - Telefon Ring Nr. 9076

Seiden en gros

Elkan Weiß

Telefon: Ring 538

Breslau 1

Karlsplatz Nr. 1

Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Gebrüder Breslauer

Peitzwarenfabrik

Oskar Epstein - Breslau I

Renschestraße 60/61

Telefon: Ring 3803

Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-
röcken, Webwaren-Großhandlung.

Fritz Maercker

Albrechtstraße 21

Größtes Spezialhaus für
Herren-Hüte und Mützen

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab

Gräbischer Straße 38a - Telefon 6585

Handels- und Gewerbebank Breslau

Gegründet 1859 E. G. m. b. H. (vorm. Vors.-u.-Verein) Mitgliederzahl 100
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann
Verzinsung zu günstigsten Bedingungen städt. Kammer und Schenkstüber

HALPAUS-RARITÄT

DIE UNÜBERTROFFENEN
QUALITÄTS-CIGARETTEN

S. Nelken, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 12. Telefon: Ring 9152

Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

N. Schiftan

Wäsche-, Schürzen- und Jupon-Fabrik

Webwarengroßhandlung

BRESLAU I, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) - Fernsprecher: Ring 4300

Sandberg, Sperling & Singer

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Schneidebrücke Nr. 15/16, Eingang Kupferschmiedestraße 41. - Telefon Amt Ohle Nr. 1157

C. Paul Wilding, Karosseriebau

BRESLAU 8. Telefon: Ring 1282 u. 1288

Bruno Wechselmann

Breslau 5, Gartenstraße 49. Telefon Ring Nr. 4637. Manufakturwaren engros

Robert Mamlok

Breslau, Schloßohle 7/9 / Tel. Ring 2852

Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel

Likörfabrik, Blücherstraße 8

Dallmann & Seidenberg

Breslau I, Graupenstraße 6-10

Tabakpfeifen, Zigarren- und Zigarettenpapillen

Philipp Simmel

Größte Auswahl in
Lederwaren, Koffern, Reiseartikel
Breslau, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 18.

Moschkowitz & Co.

Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkernstraße 7

Cohn & Labrot

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Breslau 1

Renschestraße Nr. 65. Telefon: Ring 9230

Peckel & Heilmann, G. m. b. H.

Breslau, Graupenstraße 2/4

Fernsprecher: Ring 6164

Tuche und Buckskin

Lagerbesuch lohnend.

Korsetthaus Geschw. Binninger

Gartenstraße 54. * Für jede Figur ein Korsett
Spez.: **Korset - Gürtel**

E. S. Freund, Breslau 5

Großkonfektion f. Kinderbekleidung

Drucksachen aller Art

fertigt schnell und preiswert an

Buchdruckerei Volkswacht.